

des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Kumbd im Hunsrück hat schon im Jahr 1962 Franz Schneider durch eine Edition zugänglich gemacht (vgl. DA 20, 240f.). Da aus dem MA keine hsl. Überlieferung bekannt ist und eine Ausgabe sich folglich allein auf den Druck durch Charles de Visch von 1655 stützen kann, bringt die vorliegende, aus einer Magisterarbeit hervorgegangene Neuedition textlich kaum Neues (eine Konjektur Schneiders wird S. 135 zu Recht zurückgewiesen), bietet aber zusätzlich eine (nicht immer zu ihrem Vorteil) sehr eng an den lateinischen Wortlaut angelehnte deutsche Übersetzung und ein zuverlässiges Wort- und Stellenregister. In der Hs. Berlin, Staatsbibl., lat. fol. 764 aus dem 14. Jh. konnte W. die Sonderüberlieferung eines einzelnen Kapitels der Vita in einer leicht bearbeiteten Fassung ausfindig machen, die er S. 90–93 ediert, immerhin das einzige erhaltene ma. Zeugnis von Eberhards Leben. Eine weitere Version der Legende, die Christian von Stramberg 1856 in seiner „Metropolis ecclesiae Trevericae“ abgedruckt hat, hält W. für eine späte, wenn nicht gar neuzeitliche Bearbeitung und erwähnt nur die inhaltlichen Abweichungen in seinem Kommentar. Dieser bietet im Vergleich zu den knappen Anmerkungen Schneiders einige wertvolle Korrekturen, etwa was die von letzterem etwas überschätzte Aussagekraft der Vita bezüglich der Frühgeschichte Heidelbergs angeht (S. 160 mit Anm. 141), oder zur Entstehungszeit der Vita, die W. mit guten Gründen auf die Jahre zwischen 1217 und 1220 eingrenzen möchte. Ein wenig ausführlich sind manche Ausführungen zu topischen Elementen geraten; statt dessen hätte man sich vielleicht manchmal ein tieferes Eingehen auf die Eigenart Eberhards und seiner Lebensbeschreibung gewünscht.

V. L.

Miriam Rita TESSERA, *Memorie d'Oriente: la traslazione del braccio di san Filippo a Firenze nel 1205*, Aevum 78 (2004) S. 531–540, sieht in dem Erwerb der Apostelreliquie aus Konstantinopel vor allem eine anti-katharische Maßnahme zur Festigung des Trinitäts-Glaubens. Das entspricht dem ausdrücklichen Zeugnis des Instrumentum translationis, dessen hsl. Überlieferung beachtet wird (S. 534). Außerdem zeigen sich in dieser Quelle die engen persönlichen Verbindungen der Protagonisten in Florenz und im Hl. Land, besonders deutlich in der Person des Patriarchen von Jerusalem, Monachus, einem gebürtigen Florentiner.

H. S.

Giovanni BOCCALI, *Legenda di Chiara ed Agnese di Assisi in volgare veneto* (fine del sec. XV e inizi del XVI), Archivum Franciscanum Historicum 98 (2005) S. 649–715, ediert ein beachtliches Textzeugnis für die Geschichte des Mönchtums und der Volksfrömmigkeit vom Ende des MA nach Vicenza, Biblioteca Civica Bertoliana, Cod. 111 (2. 8. 17) ff. 115r–121v (88r–94v) und Grottaferrata, Collegio San Bonaventura (ex-Quaracchi) Cod. FH 432, ff. 1r–21v.

C. L.

---

Ferdinando DELL'ORO, *Un calendario del secolo X in uso nella basilica di San Giovanni Battista in Monza*, Aevum 78 (2004) S. 277–340. – Unter der Rubrik *Incipit martirologium Bedae presbiteri* überliefert die Hs. Verona, Bibl.